

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenstraße, Nr. 13

O. L. X. M. V. X.

Donnerstag, den 4. Juni 1903

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8 80
 Halbjährlich " 8 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichenstraße, Nr. 13

Einrückungsgebühren:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 St.
 Für die Schweiz " " 20 "
 Für das Ausland " " 25 "
 Reklamen " " 50 "

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Sauerstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Die Rentabilität der Schweizerischen Landwirtschaft

Ueber dieses Thema sprach vorletzten Sonntag der Schweiz. Bauernsekretär Dr. Laur vor einer circa 3000 Mann starken öffentlichen Zürcherischen Bauernversammlung in Pfäfers. Der Referent legte seinen Ausführungen, die wir nach einem Referat des „Bund“ wiedergeben, die ziffermäßigen Ergebnisse der vom Schweiz. Bauernsekretariate seit dem Jahre 1899 durchgeführten und vom Bund unterstützten statistischen Erhebungen zu Grunde. Während im ersten Jahre nur 10 landwirtschaftliche Betriebe auf ihre Rendite genau untersucht wurden, steigerte sich die Zahl der in den Kreis der Untersuchung hereinbezogenen Betriebe im Jahre 1902 auf 130. Die Eigentümer dieser Betriebe mußten während eines Jahres eine geordnete Buchhaltung über alle Einnahmen aus dem landwirtschaftlichen Gewerbe und ebenso über alle Ausgaben führen. In 110 Betrieben aus 20 Kantonen sind im Jahre 1901 durchschnittlich Fr. 2900 verdient worden; darunter ist zu verstehen, was der Bauer verbraucht hat an Aufwendung für sich und seine Familie und was er eventuell über den Verbrauch hinaus erspart hat. In diesen 110 Betrieben stellten im Durchschnitt in jedem einzelnen Fr. 44,000 unverkündetes Vermögen. Um die obgenannte Summe von Fr. 2900 zu verdienen, bedurfte es pro Betrieb und per Jahr 967 Männerarbeitstage (Frauen- und Kinderarbeit angemessen umgerechnet). Nach Abrechnung der Lohnansprüche, die sich ergeben würden, falls die betreffenden Bauern auf fremde Hilfe angewiesen wären, bliebe also nach den Ausführungen Dr. Laur's für das eigene Vermögen, die Fr. 44,000, nichts mehr übrig. Sie werfen also gar keinen Zins ab. Die Rendite unserer Landwirtschaft ist um so besser, je größer der Betrieb ist. Je mehr im fernern das zu einem Betriebe gehörende Land arrondiert und je weniger es auseinandergerissen ist, desto größer ist ebenfalls die Rendite. Aus den Erhebungen habe sich ferner gezeigt, daß eine ausschließliche Wiesenwirtschaft nicht das Richtige sei, die größte Rendite sei da zu finden, wo neben dem Wiesenbau auch Ackerbau getrieben wird. Das gleiche sei zu sagen bezüglich des Milch- und Raßbetriebes. Die Zahlen der Erhebungen hätten den Beweis erbracht, daß unsere landwirtschaftlichen Schulen ihre Früchte tragen, daß diejenigen, welche nach neuer und wissenschaftlicher Methode wirtschaften, besser auskommen, als diejenigen, welche nach altem Brauche ihr Land bestellen. Die Erhebungen, so schloß der Referent seine Ausführungen, zeigen, daß, wenn man auch keine großen Zinsen aus der Landwirtschaft ziehen kann, man doch vorwärts kommen kann, und diese Tatsache soll die Leute auf dem Lande zum Ausdauern anspornen. Sie werden glücklicher und zufriedener sein als diejenigen, welche

sich in die Städte flüchten, wo sie allerdings ein größeres Einkommen erhalten, dafür aber auch weit mannigfachere Bedürfnisse zu befriedigen haben. Zum Schlusse wurde von der Versammlung auf Antrag von Regierungsrat Vuh eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß diese Erhebungen volks- und landwirtschaftlich von größter Bedeutung seien, und die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Bund auch künftighin die Mittel gewähre, die Erhebungen weiterzuführen im Interesse der Schweizerischen Land- und Volkswirtschaft.

Soldatenwesen

Die Offiziere der Schweiz. Armee. Als Beilage zum Schweizerischen Militärverordnungsblatt erscheint soeben der Etat der Offiziere des Schweizerischen Bundesheeres, gestellt auf den 1. April 1903. (Verlag: Art. Institut Drell Zühl.) Danach zählt die Armee auf diesen Zeitpunkt 9199 Offiziere, wovon sind: 4 Armeekorpskommandanten: Meuler v. Zecherhausen, Fahrländer, Bühlmann; 9 Divisionskommandanten: Scherz, Secretan, Schlatter, Wille, Heller, Isler B., Sprecher v. Bernegg, Will und Weilingen; 117 Generalstabsoffiziere, 4598 Infanterieoffiziere, 373 Kavallerie, 1154 Artillerie, 157 Festungsstruppe, 330 Genie, 1174 Sanität (Aerzte), 89 Apotheker, 241 Veterinäre, 610 Verwaltungsoffiziere, 85 Justiz, 96 Feldprediger, 53 Feldpost und Telegraph und 109 Stabssekretäre.

Kriegsmaterialbudget. Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung das Kriegsmaterialbudget 1904; dasselbe beläuft sich auf 3,176,500 Fr., wovon entfallen auf Bekleidung 292,205 Fr., auf Bewaffnung und Ausrüstung 1,676,841 Fr., auf Offiziersausrüstung 486,898, auf Neuanschaffung von Kriegsmaterial 342,485 und auf Festungsmaterial für den Solthard 192,500 Fr. und für St. Moritz 185,580 Fr.

Unterzahlungen. Ein Bahnbeamter namens Imobersteg in Bern hat im Laufe von 15 Jahren 17,000 Fr. veruntreut. Durch Nichtbuchung der letzten Ablieferung sei es J. jeweiligen gelungen, Kasse und Bücher im Moment der Revision in scheinbare Übereinstimmung zu bringen. Imobersteg galt als ein tüchtiger Beamter und erfreute sich eines weitgehenden Vertrauens seiner Vorgesetzten.

Kantone

Luzern. Gelsingen. Dem „Schw vom Homberg“ wird geschrieben: Letzten Donnerstag nachts stahl ein schlechter Kerl in Gelsingen einem Bauern zwei der schönsten Kühe aus dem Stall. Morgens um 2 Uhr, als der Bauer ganz zufällig, weil er wegen Zahnschmerzen nicht schlafen konnte, in den Stall ging, bemerkte er das Fehlen der Tiere. Er fand die Spuren bald, welche nach Reinach, wo Freitag morgen Viehmarkt

war, führten. In Beinwil abfierte er den Polizeisoldaten, welcher sich mit ihm auf die Suche machte. Vor einem Stalle neben dem Viehmarkt erblickte der Bauer seine beide Milchspenderinnen und in seiner Freude rief er laut: „Säb si mini Chüeh!“ Eins, zwei, drei sprang der dabei stehende Dieb über Hecken und Gräben, die beiden andern hintennach: Hände! Hände! Aber der hatte flinkere Beine und verschwand bald in des Waldes tiefsten Gründen des Stierenberges.

Am 28. Mai nachmittags sprang zwischen Flüelen und der Telsplatte eine englische Dame in den See und ertrank trotz sofort angelegten Rettungsversuchen. Die Dame war schwermütig. Sie besaß sich in Gesellschaft einer Schwester und einer Krankenwärterin. Es ist eine Miss Page aus England, die mit zwei Schwestern in der Pension Faller in Luzern wohnte. Sie wurde zweifellos vom Dampfschiffrad getödtet.

St. Gallen. Maitäfer. Aus dem Oberland schreibt man der „Ostschweiz“: In ungeheuren Massen, wie seit Menschengedenken nie, treten hier in diesem Jahre die Maitäfer auf. Das Schwirrt und summt und rauscht des abends und morgens um die Obstbäume und die Buchen im Wald, wie ungeheure Schwärme riesiger Bienen. Die Wehrden tun, was in ihren Kräften liegt, das Uebel zu reduzieren. Eine einzige Gemeinde hat bis jetzt Fr. 6000 für Einsammeln der Käfer bezahlt. Auch aus andern Gegenden, wie aus dem Kanton Freiburg, einem Teil des Kantons Bern u. kommen Klagen, daß die Maitäfer dies Jahr in solcher Masse auftreten, daß sie eine eigentliche Gefahr betr. der Engerlinge im nächsten Jahre werden.

Auch in der ganzen Bodenseeregion treten heuer die Maitäfer in erschreckend großer Zahl auf, so daß sie beinahe zur Plage werden. In Ueberlingen, wo an einem Vormittag die Schuljugend zum Sammeln der Käfer aufgebeten wurde, wurden 9 Hc. Maitäfer auf einmal gefangen. Die Gemeindeverwaltung bezahlte pro Kilogramm 5 Pf. Auch aus Tettnang kommen Nachrichten über starkes Auftreten der Maitäfer.

Glarus. Im Fall Stüßi, jenes Glarner Rekruten, der sich in der Churer Rekrutenschule als krank angemeldet hatte, aber als Phantast abgewiesen und auf die Wache beordert wurde, bis er auf dem Posten umfiel und dann in den Spital verbracht wurde, wo er einer Lungenentzündung erlag, erlucht die Glarner Regierung das eidg. Militärdepartement um genaue Untersuchung.

Zug. In der letzten Aktionärenversammlung der Milchbiederei in Cham wurden 36,168 Aktien durch 149 Aktionäre vertreten. Die Dividende wurde auf 12 % festgesetzt oder 60 Fr. die Aktie von 500 Fr.; sodann wurden 900,000 Fr. zur Tilgung der Mobilien und Immobilien verwendet; 20,000 Fr. für den Arbeiterversicherungsfond; 1,250,000 Fr. für den Reservefonds und schließlich wurden 83,226 Fr. auf neue Rechnung gebracht. Ein rentables Geschäft.

Ausland

Deutschland. Ermordung einer Schweizerfamilie. Der 30-jährige Meiereibesitzer Zürcher, seine Frau und sein 6 Jahre altes Töchterchen waren zum Gustav-Abdankfest nach Tilsit gefahren, kehrten Samstag abends zurück und legten sich zur Ruhe. Die Knechte und Mädchen waren zu einem Vergnügen beurlaubt. Um halb 11 Uhr ging Zürcher, da der Hund anschlief, nach der Scheune, da in letzter Zeit öfter Diebstähle an Getreide vorgekommen waren. Dort ist er ermordet worden. Man fand ihn morgens um halb 6 Uhr mit klaffender Kopfwunde und durchschnittenem Halse auf der Tenne liegen. Dann sind die Mörder nach der Wohnung gegangen und haben die Frau und das Töchterchen ermordet, erstere wahrscheinlich erst nach heftigem Widerstand, da ihr Leichnam zahlreiche Messerstiche außer einem tödlichen Halschnitt aufwies. Auch dem Mädchen war der Hals durchschnitten worden. Zwei andere Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren, die in der Nähe schliefen, wurden, da sie sich ruhig verhalten hatten, von den Mördern verschont. Alsdann hat der Mörder die Schublade durchwühlt und etwa 13,000 M. vorgefunden, wovon Zürcher erst am Sonnabend 6000 M. für verkaufte Schweine eingenommen hatte. Zürcher galt als fleißiger und ordentlicher Mann. Er stammt aus einer alten Käserfamilie, die schon seit einigen Menschenaltern Meiereien besitzt und den bekannten Tilsiter Käse herstellt.

Frankreich. Von dem Grundsatz ausgehend, daß alle Erwerbsunfähigen Anspruch auf Unterstützung haben, brachte ein Abgeordneter die Gesetzesvorlage ein über die Versorgung der Greise, Krüppel und unheilbaren Kranken. Die Hauptpunkte des Gesetzes bestimmen:

Die zu unterstützenden Personen müssen französischer Nationalität, mindestens 70 Jahre alt und mittellos sein. Die Unterstützung soll überdies auch auf jene Fremden ausgedehnt werden, deren Ursprungsländer mit Frankreich einen Gegenseitigkeitsvertrag nach dem Muster desjenigen abschließen, der für die unentgeltliche Krankenpflege vorgeschrieben ist. Der Wohlthat dieses Gesetzes würden nach Berechnungen sofort teilhaftig: In Paris 20,729 Greise und Unheilbare, in der Provinz 106,052 Greise und 26,500 Krüppel und Unheilbare, zusammen also 153,280 Personen. — Die Kosten die aus der Durchführung dieses Gesetzes erwachsen, werden auf 11 bis 12 Millionen geschätzt von denen 5,692,000 Franken auf die Gemeinden und je 3 Mill. auf die Departemente und den Staat

Genève.

Aus

Christian Michels Lebenslauf

Bekanntlich wurde Anfangs Dezember letzten Jahres im Postbureau in Rotier eingebrochen und zirka 300 Fr. aus der Postkasse gestohlen. Als der Tat verdächtig, wurde bald darauf ein gewisser Christian Michel aus Wädwil, ein alter Sträfling, verhaftet und stand nun Freitag, 15. Mai vor den Schranken des Kriminalgerichtes von Murten, wurde als der Tat schuldig befunden und zu fünf Jahren Reclusion und Folgen verurteilt. Wie schon früher in diesem Blatte angedeutet, war Michel Anfangs der 70er Jahre das Haupt der berühmtesten Einbrecherbande Arnold, welche ihren Hauptsitz damals in St. Aubin hatte, und ist nicht zu verwechseln mit dem Heinen, vom „Dragonerlied“ her bekannten Michel.

Nur selten weist die Kriminalgeschichte einen so charakteristischen und interessanten Lebensgang auf, als denjenigen unseres Christ. Michel und es sei uns erlaubt, kuriositätshalber die Hauptzüge aus seinem Leben hier zu skizzieren. Christ. Michel wurde 1850 geboren. Beide Eltern Michels waren schon wegen Diebstahls bestraft, und die „Carrière“ des jungen Michel ist zum Teil auf seine mangelhafte Erziehung zurückzuführen. Sein Lebenslauf zerfällt in folgende 3 Hauptabschnitte:

- a) 18 Jahre Kinder-, Knaben- und Jünglingszeit,

entfallen würden. — Eine Fortsetzung der Arbeit in dieser Richtung würde der französischen Kammer ungleich mehr Ansehen verschaffen, als die zeitweilige Zeitvergeudung in Angelegenheiten untergeordneter Natur, bei denen nur die politischen Rannengießer und Radaumacher ihr „Profitchen“ einheimsten und ein Hindüberleben des Staatschiffes aus dem religiösen Gezänke in das eben erwähnte Fahrwasser dürfte auch dem früheren Grabbis und Arzt, jetzt Ministerpräsident Combes auf die Dauer eher nützen als schaden.

In Hussion (Contances) zerschlug die an Stelle einer Nonne gesetzte weltliche Lehrerin nicht bloß das Kreuzigt des Schulfalles in Anwesenheit der Kinder, sondern warf auch die Stücke in den Abort! Die Einwohner verjagten darauf die „Jugendbildnerin“, der Gemeinderat brandmarkte sie, worauf die Schulbehörde sie verjegte.

Nach 20-jährigem Schlaf. Die berühmte Schläferin von Theneles, Marguerite Boyenval, ist zu allgemeinem Erstaunen aus dem Schlafe erwacht, in den sie am 21. Mai 1883 gefallen ist. Sie zählt heute genau zwei- und vierzig Jahre, da sie am 26. Mai 1861 geboren ist. Ihre Haare sind blond und ziemlich stark geblieben, aber der Körper ist furchtbar abgemagert. Das vorher unbewegliche Gesicht hat einen fieberhaften Ausdruck angenommen und die Augen öffneten sich, aber es ist nicht sicher, ob die Kranke wirklich sieht oder jemanden erkennt. Tatsache ist nur, daß sie angefangen hat zu sprechen. Sie sagte dem Arzt, der sie berührte: „Sie kneifen mich“. Um ihr Bewußtsein zu prüfen, jagte der Arzt: „Heute ist Dienstag, was ist morgen?“ Sie antwortete „Mittwoch“. Der Arzt entgegnete: „Nein, morgen ist Mittwoch und dann kommt Donnerstag. Ist der Markt nicht am Donnerstag?“ Die Kranke überlegte und erwiderte dann: „Ja, so war es früher.“ (Die kaum Erwachte ist inzwischen gestorben. Red.)

Spanien. In einem Gasthose zu Baldepenas explodierte eine von einem Unbekannten abgegebene Kiste, die statt angeblücher Schokolade 40 Kilo Pulver enthielt. Eine Frau und drei Kinder wurden getötet, zwölf Personen schwer verletzt.

Amerika. Die „beste“ Begründung für eine Ehescheidung dürfte sich unlängst eine in der New-Yorker Gesellschaft wohlbekannte Dame geleistet haben. „Ew. Ehrwürden“, sagte die zartbesaitete Vertreterin des schönen Geschlechts, „würden mir durch die Gewährung meiner Bitte in der Tat eine große Gunst erweisen. Als ich meinen Gatten heiratete, paßte sein glänzend

rotes Haar wundervoll zu der Dekoration meines Hauses, aber vor einiger Zeit habe ich alles neu tapezieren und meine Möbel frisch überziehen lassen; fast alles grün, und nun steht sein rotes Haar geradezu schrecklich darin aus. Sie können sich denken, wie entsetzlich es für mein sensitives Nervensystem ist, seine „geraniumfarbenen“ Boden gegen einen grünen Polsterüberzug abstreichen zu sehen. Ich habe ihm anheimgestellt, sein Haar färben zu lassen, aber er sagte, er wolle lieber sterben, und so bleibt mir weiter nichts übrig, als ihm gefehmähigerweise den Laufpaß zu geben.“ Der Richter schlug zunächst vor, die Möbel wieder anders überziehen zu lassen, aber die Dame wollte nichts davon hören, weil sie „rot so gründlich satt“ hatte, und so wird schließlich nichts übrig bleiben als die Scheidung. Vielleicht entschließt sich der Herr Gemahl dazu, seine Haare grün färben zu lassen.

Nord-Amerika. So etwas kann nur in Amerika vorkommen. Eine echt amerikanische Geschichte erzählt die „T. R.“: Die Richter des Staates Alabama befinden sich augenblicklich in großer Verlegenheit. Vor einigen Wochen wurde ein wegen Mordes verurteilter Neger nach allen Regeln der Kunst aufgeknappt. Der Gerichtsarzt stellte den Tod des Hingerichteten fest, und es wurde über die Hinrichtung ein amtliches Protokoll aufgenommen. Man hatte sich aber gründlich getäuscht. Als man nämlich den Neger beerdigen wollte, gab er noch deutliche Lebenszeichen von sich und schließlich erholte er sich so gut, daß er jetzt wieder ganz munter ist. Es läßt sich nun nicht in Abrede stellen, daß der Schuldige die ihm auferlegte Strafe erlitten hat und nach dem amtlichen Protokoll gefehlich tot ist. Man fragt sich nun, ob man unter solchen Umständen das Recht hat, den widerspenstigen Leichnam noch einmal aufzuknapfen.

Kanton Freiburg

Staatrat. Die Gemeinde von Freiburg wird ermächtigt zum Tausch, Kauf und Verkauf von Liegenschaften an den Staat behufs Errichtung einer Augenklinik im Gumbach.

Akademischer Juristenverein Freiburg. In der ersten Sitzung des Sommer-Semesters, am 27. Mai, hielt Herr Prof. Dr. Hauptmann einen Vortrag über das „Ebenbürtigkeitsprinzip beim deutschen Hochadel“. Der Vortragende verwies neben der praktischen Bedeutung für das geltende deutsche Fürstenrecht auf das allgemeine historische Interesse, welches den Rechtsfragen der hochadeligen Autonomie als Resten älterer, sonst

welches über Dümplig nach Lausanne geschickt wurde. In Neuenburg wurden die modernsten Kleider, Zylinder u. angeschafft, wodurch der bereits der Polizei signalisierte Michel mühelos durch die nichtsahebenden Landjäger hindurch schlich.

10. In Chaux-de-Fonds brannte Michel mit einer beträchtlichen Bechnote durch und flüchtete über Balengin nach Murten.
11. In Murten gab sich der nobel gekleidete Michel als Ingenieur aus, der berufen worden sei, Spezialstudien über die Durchführung der Zuragewässerkorrektur zu machen. In der Krone brannte er mit der Beche durch und ließ eine Menge Silbergeschirre mitlaufen.
12. In Bern, ähnliche Manipulationen.
13. Diebstahl eines Kindervagens, den Michel für 12 Fr. verjegte.
14. In Wädwil, Plünderung einer Wädwiler Postkassa mit zirka Fr. 400.
15. In Interlaken, Einbruch beim Bezirksknecht, in dessen Kasse sich Franken 60,000 befanden. Infolge entstandenen Lärms mußte die Kasse aber zurückgelassen werden.
16. In W., Einbruch bei einem reichen Herrn, Diebstahl von Fr. 3000. Ein Geldschrank mit Fr. 65,000 mußte zurückgelassen werden, weil der Tag angebrochen war.
17. In Freiburg i. S. Eine geplante Plünderung der Postkassa wurde vereitelt.
18. In Constanz, Einbruch ebenfalls vereitelt durch eine Wache.
19. In Fferten, verschiedene Taschendiebstähle.
20. In Dron, Diebstahl von Fr. 1800 bei

tabellos; b) 8 Jahre Verbüßzeit; c) 25 Jahre Zuchthaus.

Aus der reichen Diebstahlschronik der zweiten Periode zählen wir in möglichster Kürze die wichtigsten und öffentlich festgestellten Leistungen Michels auf:

1. Im 18. Lebensjahre: Diebstahl eines Quantums Wolle in Interlaken.
2. In Interlaken, einige Tage später, im Purjaal 80 Maß Wein;
3. Bei Glesbach am Drienzersee, 25 Stück Käse, 2 Seiten Speck, 6 Hammen.

Michel wird mit andern Gefährten verhaftet, zum ersten Mal; aber infolge falscher Beugenaussagen seitens seiner Bekannten, wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Den Sommer brachte Michel dann infolge neuer Anklagen in Untersuchungshaft zu und erhielt dann noch 10 Tage Gefängnis.

4. Von hier zog Michel sich mit 2 Kameraden nach den Gebirgen und plünderte verschiedene Bergkütten.
5. Diebstahl eines Quantums Tuch vor einem Schaufenster. Verhaftet und zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt.
6. In Interlaken: in 2 Gasthöfen Diebstahl von 30 Fr.
7. 1871 zog Michel nach Bern, Neuenburg, Vecke, Yverdon, Lausanne und zurück nach Bern, indem er eine Reihe kleinerer Diebstähle beging.
8. In W. Einbruch bei einem reichen Bauer und Diebstahl von 2700 Fr.
9. In Bern, Diebstahl eines Ballot's Tuch,

längst
Lomm
mann
brach
indem
Berh
Mitter
aus f
unfre
volle
nieder
gestie
übrig
Wern
bürtig

Roll
2. Au
St. F
wert
klassi
höchste
stehen
Erfolg
denn
nur
auch
Gesch
vor u
wurde
Josab
kinlich
die et
wältig
Chara
laman
uns
entgeg
dienem
volle
vollen
Spiele
schöne
heute
wird
meiste

Die
11 U
Lande
einem
Lauge
seinem
Käse
Führu
sie sch

einem
21.
bei ein
22.
vor ein
23.
naies.
weicht
teilt ei
fällt u
Boden
wieder
dorf g
24.
Zucht
25.
Uhrn
26.
von 2
bestede
burg
urteilt
27.
bestede
Oberst
28.
Fr. 3
29.
eines
30.
Verfu
bern
wurde

oraktion meines
habe ich alles
el frisch über-
nun steht sein
arin aus. Sie
es für mein
e „geranium-
rinen Polster-
habe ihm an-
lassen, aber er
so bleibt mir
ehmäßigerweise
hier schlug zu-
bers überziehen
nichts davon
h soll“ hatte,
ig bleiben als
t sich der Herr
eben zu lassen.
nur in Amerika
sche Geschichte
c des Staates
ich in großer
en wurde ein
er nach allen
er Gerichtsamt
u fest, und es
amtliches Pro-
ch aber gründ-
ch den Regere
ntliche Lebens-
olle er sich so
unter ist. Es
ken, daß der
se erlitten hat
gefehlich tot
unter solchen
widerspenstigen

künftig verschwundener Rechtsanschauungen zu-
komme. Im besondern behandelte Prof. Haupt-
mann die Ebenbürtigkeit bei Ehescheidungen und
brachte neues Licht in das historische Problem,
indem er dieselbe ihrem Ursprung nach auf das
Verhältnis des höheren Adels zu dem niederen
Mitteladel bezog, welche beide deshalb, weil jener
aus freien, dieser aber der Herkunft nach aus
unfreien bestand, nach älterer Auffassung keine
volle Ehe eingehen konnten. Erst die aus dem
niederen Adel nachmals zum Hochadel Empor-
gegangenen gaben diese Auffassung auf. Bei den
übrigen Mitgliedern des Hochadels spricht die
Vermutung für das Fortbestehen der Eben-
bürtigkeit.

Kollegium St. Michael. Am Montag fand die
2. Aufführung von „Alhalie“ durch das Kollegium
St. Michael statt. „Alhalie“ ist das Meister-
werk von Racine und die Wahl eines solchen
klassischen Stückes gereicht dem Kollegium zur
höchsten Ehre. Zwar kann man sich die entgegen-
stehenden Schwierigkeiten leicht denken, doch der
Erfolg ist nach mühsamer Arbeit um so schöner,
denn durch solche Stücke wird das Theater nicht
nur Stätte der Erholung, sondern vor allem
auch der Belehrung. Ein schöner Teil der
Geschichte des auserwählten Volkes spielte sich
vor unsern Augen ab. Ausgezeichnet gespielt
wurden die beiden Frauenrollen Alhalie und
Josabeth. Ebenso fand ungetheilten Beifall der
kindliche König Joas, der trotz seiner Jugend
die eben übertragene Aufgabe meisterhaft be-
wältigte. Das Stück ist reich an ausgeprägten
Charakteren, die auch vorteilhaft zum Ausdruck
kamen, ich erwähne zum Beispiel Abner, der
uns als tapferer Streiter für Gott und König
entgegentritt. Eine besondere Anerkennung ver-
dienen die Chöre und das Orchester. Die prach-
volle Composition von Mendelssohn kam zur
vollen Geltung und der reiche Beifall möge den
Spielenden ein kleines Entgelt sein für ihre
schöne Leistung. Der beste Lohn wird aber
heute Abend ein reich besetztes Haus sein. Es
wird gewiß niemand reuen, dieses klassische,
meisterhaft gespielte Stück gesehen zu haben.

Diebstahl. Letzten Samstag Abend, gegen
11 Uhr, wurde in Bürglen einem Mann vom
Lande ein großer Kiste entwendet, der sich auf
einem Wagen vor der Wirtschaft befand. Mehrere
Zaugenstücke hatten vereinbart dem Mann auf
seinem Heimweg zu folgen, um gelegentlich den
Kiste vom Wagen zu entwenden. Als unser
Fuhrmann sich in die Wirtschaft begab, nahmen
sie schnell den Kiste, schafften ihn in die Stadt,

- einem Bauer, der gerade Vieh verkauft hatte.
- 21. Bern, Diebstahl verschiedener Gegenstände bei einem Schlosser (Werkzeuge etc.)
- 22. In Büri ch, Diebstahl eines Ueberziehers vor einem Magazin.
- 23. Thun, Diebstahl verschiedener Portemonnaies. Michel wird hier wieder verhaftet, entweicht aber nach 14 Tagen aus dem Turme mittelst eines zierl. 90 Fuß langen Seiles. — Er fällt vor dem Landjäger-Wachmeister auf den Boden herunter und erlischt nach Bern. Hier wieder verhaftet und dann nach Thun und Burgdorf geführt.
- 24. In Burgdorf wird Michel zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, entweicht aber nach 14 Tagen.
- 25. In Hündelbank, Diebstahl von Kleidern, Uhren u. s. w.
- 26. Von Lausanne nach Yocle: Diebstahl von 2 goldenen Uhren und 2 Duzend Silberbestecke. In Rocheport verhaftet und nach Neuenburg geführt und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt; entwich nach 85 Tagen.
- 27. In Bern, Diebstahl verschiedener Silberbestecke, Hemde u. s. w., nebst Fr. 12 bei einem Obersten.
- 28. Bern, Diebstahl eines Geldschrankes mit Fr. 300 Inhalt.
- 29. Freiburg, Eisenhandlung W., Diebstahl eines Geldschrankes mit Fr. 250 Inhalt.
- 30. Bern, in der Gasverwaltung, mißglückter Versuch, einen Geldschrank mit 35,000 zu plündern, da W. durch die Sicherheitsglocke geföhrt wurde. Von hier an trug Michel (zum ersten

verteilten ihn unter sich und verkauften ihn teil-
weise zu Schleuderpreisen. Der ganze Sach-
verhalt kam dadurch an's Licht, daß einer von
den Dieben ein Viertel Käse bei einem Handels-
mann wägen wollte. Bestreut fiel es auf, daß
der sonst arbeitsschene und geldbedürftige Vurche
plötzlich ein so großes Stück Käse so billig feil
habe und zeigte es der Polizei an. Diese forschte
nach und war dem ganzen Geschäft bald auf dem
Grund. Mehrere Mitschuldige sind bereits ver-
haftet. Man vermutet, daß dieses Diebsgefindel
vielleicht auch jene Diebstähle an Markttagen
auf Bauernwagen begangen hat, von denen die
„Freiburger-Beitung“ seinerzeit berichtete.
Andererseits sei hier noch bemerkt, daß um
11 Uhr abends die Marktbesucher vom Ban-
tunlichst zu Hause sein sollten. Am Abend spät
kann doch nichts mehr eingekauft werden.

Wallfahrt nach Marches. (Mitgeteilt). Von
Freiburg aus haben sich 260 Pilger an der Wall-
fahrt beteiligt; die Zahl sämtlicher Pilger, die
sich in Marches eingefunden hatten, betrug über
700. Der für Wallfahrten besonders errichtete
Gesangsverein hat zum erstenmal sich sehr bewährt
und viel zur Erbauung der Pilger beigetragen.
150 Pilger liehen sich, als am ersten Tag des
Herz-Jesu-Monats, das Herz-Jesu-Stapulier um-
legen. Predigten wurden in der Kapelle für
die Deutschen, im Freien für die französischen
Pilger gehalten. Die Frühlingswallfahrt nach
Marches wird von jetzt an alljährlich am Pfingst-
montag gehalten werden.

Neueres

Ueberschwemmungskatastrophe in Amerika

New-York, 1. d. Wollenbruchartige Regen-
güsse haben in den Indianer-Territorien von
Arkansas, Kansas, Missouri, Nebraska und Iowa
gewaltige Ueberschwemmungen verursacht, Brücken
und Häuser weggerissen, die Bahnlmnen beschädigt
und auf weite Strecken hin die Ernte vernichtet.
So weit bis jetzt bekannt, sind 20,000 Menschen
obdachlos.

In Topela, einer Stadt am Kansas-River,
führte die Ueberschwemmung eine schwere Kata-
strophe herbei; in dem Teile der Stadt, der
von den übrigen durch den Kansas-River ge-
trennt ist, brach eine große Feuersbrunst aus,
die zur Stunde immer noch weiter wütet und
deren Folgen in ihrer ganzen Schwere noch gar
nicht zu überblicken sind. Von den 10,000 Be-
wohnern des brennenden Nordviertels konnten
sich 7000 rechtzeitig flüchten. Die übrigen 3000
konnten dem entseffelten Elemente nicht mehr

- (Male) eine Waffe mit sich. — Bekanntschaft mit der Familie Arnold in St. Aubin.
- 31. Zwischen St. Aubin und Lausanne werden die Fleischvorräte eines ganzen Kamins geplündert.
- 32. In Dombidier Einbruch und Diebstahl von Fr. 4000 in der Friedensgerichtskasse.
- 33. In Gumschen, Diebstahl von Lebensmitteln und einer Rolle Leder.
- 34. Zwischen Gumschen und Freiburg in einem Privatbause ein Quantum Wäsche, seidene Frauenkleider.
- 35. In Freiburg, Plünderung der Kasse eines kleinen Magazins. — Ebenfalls, im Schlüssel, Diebstahl eines Quantums Eharcuterie.
- 36. In Morges, Plünderung eines Wazars (Uhren, Stoffe,ringe, Mercerie, Spezereien etc.).
- 37. Yfferten, Diebstahl von 56 Uhren (wovon 6 goldene), sowie Ketten etc.
- 38. In Ribau, Diebstahl von Fr. 40, sowie eines Quantums Käse, Butter und Speck.
- 39. Ribau: Postbureau, Einbruch und Diebstahl von Fr. 2700. Flucht nach Wabern, wo er der Verhaftung infolge Gebrauch seines Revolvers entging.
- 40. In Oranges-Marnand, Postbureau, Diebstahl von Fr. 1700.
- 41. Flucht nach Süd-Amerika. Nach 10 Monaten Rückkehr nach St. Aubin. (1876).
- 42. Verschiedene Diebstähle in Fleisch, Weinen, Instrumenten, Luchwaren.
- 43. In Bauderens, Bahnhof, Diebstahl von Fr. 500.

entringen, weil das gewaltige Anwachsen des
Flusses ihnen die Flucht unmöglich machte. Sie
flüchteten nunmehr in die oberen Stodwerke der
Häuser. Hunderte der Unglücklichen sind aber
bereits verschwunden, und die übrigen dem
sicheren Tode preisgegeben, da es unmöglich ist,
ihnen Rettung zu bringen.

Topela, 1. d. Durch die Feuersbrunst
wurden im Nordviertel 400 Gebäude zerstört.
Brennende Baumstämme schwammen durch die
überschwemmten Straßen und steckten noch die
Häuser in Brand, die bisher unversehrt geblieben.
In der Nacht von Samstag auf Sonntag hatte
sich eine große Zahl der Bewohner auf die
Hausdächer und Bäume geflüchtet. Viele harrten
bis zum Tagesanbruch aus, bis an den Hals
im Wasser stehend. Viele ertranken, andere
kamen in den Flammen um. Zwei mit Flucht-
lingen gefüllte Barken kenterten; ein großer Teil
der Insassen ertrank. Unter den Toten befindet
sich der Polizeichef. Der Bürgermeister konnte
in einer Barke entringen. Sonntag vormittags
begannen die Rettungsarbeiten mittelst Schiffen,
die per Bahn herbeitransportiert worden waren.
Der abgebrannte Stadteil war das Industrie-
viertel der Stadt. Der Schaden ist daher um
so bedeutender; er wird wohl mehrere Millionen
Dollars betragen. Das überschwemmte Gebiet
mißt 12 Meilen ins Geviert. Die Zahl der
Ungelkommenen konnte noch nicht ermittelt werden.

Atlanta, 2. d. Ein Zyklon hat den Ort
Grainville in Georgia heimgesucht. Viele Ge-
bäude wurden gänzlich zerstört. Der Sturm-
wind erfaßte mehrere Menschen und trug sie
auf große Strecken weit fort. Es heißt, es seien
200 Personen umgelommen. Mehrere Spinn-
ereien sind eingestürzt. Unter den Trümmern
liegen 80 Leichen.

New-York, 2. d. Aus Kansas City wird
berichtet, dort seien 200 Personen umgelommen.
Es gelang den Bewohnern der durch die Ueber-
schwemmung gefährdeten Stadtviertel, das hoch-
gelegene Quartier der Bluffs zu erreichen. Vier
Brücken sind eingestürzt.

Kansas City, 2. d. Die große Eisenbahn-
brücke der Union Pacific über der Kansas-River
ist eingestürzt. 27 Personen ertranken. 15 kamen
auf andere Weise ums Leben. Andererseits meldet
man verschiedene Feuersbrünste. Der Schaden
sei ungeheuer. In Armourdall, das durch die
Ueberschwemmung gänzlich abgeschnitten ist, seien
viele tausend Stück Vieh umgelommen. Hund
Brücken sind eingestürzt.

Verantwortliche Redaktion: E. Siffert.

- 43. In Favernach, mehrere Diebstähle in 2 Magazinen und im Bureau des Salzfactors.
- 44. In Cütterwyl, Einbruch. Durch Erscheinen des Hauseigentümers vertrieben.
- 45. Cordast, Diebstahl von 20 Fr. in der Käserei.
- 46. Lausanne, Diebstahl eines Geldschrankes mit 4000 Fr. Inhalt.
- In St. Aubin rief M. auf Verfolger, verteidigte sich, erhielt aber bedeutende Verletzungen, infolge derer er in Genf verhaftet werden konnte. — Nebst den Verurteilungen in Thun, Bern, Burgdorf, Neuenburg, Biel, Lausanne etc. wurde Michel Anfangs 1877 in Freiburg zu 35 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die verschiedenen Strafen wurden dann aber total auf 25 Jahre herabgesetzt und ist Michel Anfangs 1902 aus der Zwangsanstalt zu Freiburg entlassen worden um mit Anfang 1903 eine neue Gefängnisperiode zu beginnen.
- Von den Genossen und Gehilfen Michels sind so zu sagen alle bereits, und meistens eines tragischen Todes gestorben. Nur einer davon, der jung Arnold, konnte sich nach Amerika flüchten ohne eine Stunde Vollziehungshaft auszusetzen. Sein Name ist übrigens verschollen. — Christian Michel ist groß von Natur, intelligent und besitzt eine meisterhafte Routine im Ein- und Ausbrechen. Er besitzt eine gute Handschrift, spricht deutsch und französisch und beweist allenthalben ein Talent, welches einer besseren Verwendung wert gewesen wäre.

rg
Freiburg wird
Verkauf von
s Errichtung
Freiburg.
er-Semester,
a u p t m a n n
tligkeitsprinzip
Vortragende
rtung für das
as allgemein-
chäftsführer der
älterer, sonst
anne geschicht
ie modernsten
wodurch der
chel mühelos
indurch schlich.
annte Michel
und flüchtete
obel gekleidete
ufen worden
sführung der
n der Krone
nd ließ eine
ationen.
den Michel
iner Bäckerei-
h beim Be-
sch Franz-
denen Lärms
sen werden.
ischen Heren,
bischramt mit
den, weil der
plante Blün-
falls vereitelt
endiebstähle.
Fr. 1800 bei

Theater in Bliffen

gegeben vom

„Echo von den Alpen“
im Gasthof zum „Hirschen“

Frauentreue

oder die Ritter von der Rosen

Romantisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen
aus der Mitte des XII. Jahrhunderts von H. Wehle, katholischer Pfarrer.
Sonntag, den 7., 14. und 28. Juni, nachmittags 3 Uhr
und abends 8 Uhr

Kasseneröffnung je 1/2 Stunde vor Beginn
Kostüme von F. Jäger, St. Gallen. 678
Zu zahlreichem Besuche ladet ein Das Komitee.

Impfungen 1903

Düdingen, 8.; Schmitzen, 9.; Wöflingen, 10.; Mümling, 12. Juni.
Je von 1 Uhr an im Schulhaus. Die Verifikation findet 8 Tage später statt.
Der Impfarzt: L. Reichlin.

Tierarzt

Dr. phil. Rudolf Buri

gewesener Professor an der tierärztlichen Abteilung der Hochschule Bern,
übernimmt auf 1. Juni 1903 die Praxis des Herrn Tierarzt Dräger,
in Laupen. 618 H2908Y
Wohnung neben der Post in Laupen. Telephon

Spar- und Leihkasse Wöflingen

bezahlt für die Einlagen vom 1. Juli 1903 an 3 1/4 % Zins, nebst dem die
Staatssteuer.
Sie verlangt für Darlehen auf Grundpfand nach dem 30. Juni 1904 ver-
fallende Zinse 4 1/4 %.
Wöflingen, den 26. Mai 1903. 647 H2192F
Die Verwaltung.

Neubad Worben

bei Lyss

Eröffnet 17. Mai. Erdige Sulfidquelle, sehr wirksam gegen
Ruskel- und Gelenkrheumatismus, Nierenschwäche, Blutharnt, Nervenschwäche etc.
Moderne Badeeinrichtungen. Douchen. Elektrische Bäder, erprobt
gegen Nervenkrankheiten jeder Art. Tägliche Leitung. Massage. Freundliche
Zimmer. Großer, sonniger Garten. Ruhiger Aufenthalt. Besondere Preise. —
Telephon. — Vom 1. Juni an Omnibus am Bahnhof 2 1/2 Uhr und um 1 1/2 Uhr
beim Café Renfer und Café François in Biel durch Fahrhalter Thommann. —
Prospecte. 571 H 2684 Y
Bitte genau auf Adresse Neubad zu achten.

Steigerungswiderruf

Die am Donnerstag, den 4. Juni
festgesetzte Steigerung der Heim-
wesen der Geschwister Egger, in
Hertswil und Geretach, sowie der
Bergweide Säug-Moos wird hier-
mit widerrufen. H2232F 661
L. Fasel, Not.

Brennabor

das beste Fahrrad der Welt, ist zu
haben bei 578 H1952F
Gottf. Study, Freiburg.
(Ältestes Haus dieser Branche)

Sumbelseife

ist bekannt die beste Seife
10 kg melierte Seife Fr. 4.70
10 " Gargelseife " 4.60
10 " Gargelseife, Ia. " 5.90
10 " weiße Ia. Kernseife " 6.60
10 " Ia. Marseille Seife " 7.90
10 " Fettlaugenmehl " 3.20
10 " Soda " 1.20
S. Sumbel, Denten-Basel.
672/89 H3481Q

Verlag: Depot kath. Volksschriften,
Menzingen (St. Zug).

St. Wendelinsbuch

Gebet & Erbauungsbuch
zur Verehrung des heiligen Wendelin
für das Landvolk
Herausgegeben von Jos. B. Bärcher,
Mit bischöflicher Erlaubnis. Geb. in
Leinwand mit Holzschnitt, Fr. 1. 286 S.
mit 7 Illustrationen. 671 H2240Lz
Durch alle Buchhandlungen
zu beziehen.

Frisch gebrannter 670H2277F

Kalk

ist vorzüglich bei D. Mauron, Bliffen.

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch, eine Nähmaschine
Selvetta, eine Dreschmaschine, ein
Drückerwagen und ein Federwagen,
sein, bei Chr. Hausmann, St.
Anton. 669 H2281F

Zu verkaufen

eine sehr besuchte, möblierte Wirtschaft,
mit Kegelbahn, 6 Zucharten Land, präch-
tigen Obstgarten, Scheune und Stall.
Sehr günstige Zahlungsbedingungen.
Schriftliche Offerten unter Chiffre
H 500 F an Haasenstein und Vogler,
Freiburg. 589

Zu kaufen gesucht

zu gutem Preise, Lose des Kantons Frei-
burg vom Jahre 1860. 674
Offerten an Postfach 560, Freiburg.

Gesucht ein

Coiffeur-Lehrling

bei W. Kiebler, Coiffeur, Freiburg.
H 2232 F 661

Gesucht für sofort, eine

tüchtige Stellnerin

in einer verkehrsreichen Ortschaft des deut-
schen Kantons Teiles. 659
Offerten unter Chiffre H 2224 F an
Haasenstein und Vogler, Freiburg.

Paul Mayer

Freiburg und Remund

Gros — Detail

Telephon Baumaterial-Geschäft Telephon

Biegel, Backsteine, Drainröhren, Bourdis

aus den

Fabriken der westschweizerischen Ziegelei-Gesellschaft

Spezialitäten:

Cementröhren, Cementsteine, Cement-Ruststeine und sämtliche Cement-
Produkte der Firma G. und A. Bangerter in Yff.

Portland-Cement von St. Sulpice.

Schwerer hydr. Kalk von Noiraigue (Reuba und Cie.), Saulmes
und Kastel: St. Denis.

Grenoble-Cement von Porte de France.

Gyps von Villeneuve.

Säggyps von Pringy.

256/50 H 407 F

Feuerfeste Artikel. — Schiefen.

Thonröhren von Marau und Steingutröhren aus Belgien.

Cement- und Steingrug-Platten für Ganggänge, Küchen-
und Käseerei-Böden.

Glasirte Wand-Platten von den einfachsten bis schönsten
Dessins.

Glasziegel, gußeiserne Dachfenster.